



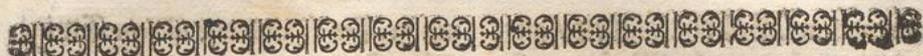
Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Neünzehende Predig/ An dem fünften Sonntag in der Fasten. Jnhalt:
Rechter Gebrauch der vorgeschribenen Stunden. Vorspruch. Amen, amen
dico vobis: Antequam Abraham fieret, ego sum. Wahrlich/ wahrlich ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)



Neunzehende Predig /

Am dem fünften Sonntag in der Fasten.

Inhalt:

Rechter Gebrauch der vorgeschriebenen Stunden.

Vorspruch.

Amen amen dico vobis : Antequam Abraham fieret, ego sum.
 Warlich warlich sage ich euch : Ehe dann Abraham ward/ bin ich.
 Joannis cap. 8. v. 58.

N.
248.

Ann einiges Gespräch in dem ganken Evangelio Bächlein zu finden / wo Christus den Judē sein Gottheit nach Längs / und mit ganz deutlichen

Worten hat kund gethan / so ist es / meines Gedunkens / das heutige ; dann in diesem zähle ich wenigstens sechs Göttliche Eigenthümlichkeiten / welche er ihnen geoffenbaret ; als nemlich sein wesentliche Heiligkeit / Unsterblichkeit / Allwissenheit / Wahrhaftigkeit / Ewigkeit / und Unsichtbarkeit. Sein Heiligkeit erkläret er ihn gleich mit den ersten Worten : Quis ex vobis arguet me de peccato ? Wer auf euch wird mich der Sünd bezüchtigen ? Als wolte er sagen : Das höchste Gut / und das ärgeste Ubel können sich nimmermehr mit einander vergleichen : Ich aber bin das höchste Gut / und die Sünd das ärgeste Ubel ; darum ist es mir unmöglich zusündigen : Oder sagt an / ob ihr mit euren / von Neid / und Haß so scharf gespitzten Augen das wenigste an mir gefunden / so sich für ein sündhafte That / oder Rede hätte können außdeuten lassen. Sein

Unsterblichkeit hat er ihnen mit diesen Worten angezeigt : Si quis sermonem meum servaverit, mortem non videbit in æternum : Wann einer mein Wort halten wird / so wird er den Tod ewiglich nicht sehen : Wer aber den Tod mit seinem Worte auf ewig von anderen abhalten kan / der muß nothwendig unsterblich seyn ; dann wann er selbst sterben solte / wie wurde er hernach andere vor dem Tod erretten ?

Sein Allwissenheit gibt er mit folgender Weiß zureden an den Tag : Ich kenne ihn / den Vater nemlich ; und widerum : Scio eum : Ich weiß ihn. Mit diesen zweyen Worten aber / Scio, und Novi, Ich weiß / und ich kenne / bedeutet er uns ein ganz genaue Bekantschaft : Also / daß er des Vatters Wesenheit allerdings begreiffe ; Massen wir dann auch von einem / der uns ganz wol bekant ist / zusagen pflegen / daß wir ihn innen / und aussen kennen. Folget demnach / daß Christus allwissend seye / wie der Vater ; Dann wann ein Gestad wäre / welches ein unendliches Meer umschänckete / so müste nothwendig dieses Gestad auch unendlich seyn.

2

Ibidem,
v. 52.

Ibidem,
v. 55.

Beiliegend

Joan. c. 8.
v. 46.

langend sein Wahrhaftigkeit / gibet er selbige auf zweyerley Weiß zuverstehen: Erstlich sagt er: Veritatem dico vobis: Ich sage euch die Wahrheit. Und widerum hernach: Si dixero, quia non scio eum, ero similis vobis mendax: Wann ich sagen wird / ich weiß ihne nit / so wird ich / wie ihr / lügenhaft seyn; dieses aber ist fern von mir: Omnis homo mendax: Alle Menschen / keinen aufgenossen / seynd lügenhaft / das ist / haben ein Natur / die sich bey der Unwahrheit kan finden lassen: Bey Gott allein / weisen er die ewige Wahrheit selbst ist / kan die Falschheit auf kein Weiß stat finden. Sein Ewigkeit erkläret er mit disen Worte: Antequam Abraham fieret, ego sum: Ehe dann Abraham erschaffen wurde / bin ich: Dieses Sum aber / Ich bin / bedeutet ein unendliche / also derdings verstandene / und alle Zeiten in sich schließende Ewigkeit. Endlich sein Unsichtbarkeit stellet er mit der That selbst vor / indeme er mitten durch die Juden / so ihne verstehigen wollen / ausgehet / und von keinem mehr auß allen / gesehen wird. Dieses aber stehet eigentlich Gott zu; darum sagt Paulus: Regi saeculorum immortalis, & invisibilis, soli Deo honor, & gloria: Dem König der Zeiten / dem unsterblichen / und unsichtbarlichen Gott allein sey Ehr / und Glori. Welches aber von der allerseits vollkommenen Unsichtbarkeit muß verstanden werden / kraft welcher sich Gott mit allein vor allen leiblichen Augen / sonder auch vor allem Englischen Verstand verbergen / und ihnen die Anschauung seiner Wesenheit versagen kan.

Auß allen bisher angedeuteten Eigenschaften Gottes nimme ich nur eine heraus / und zwar diejenige / worzu mir das heilige Evangelium die meiste Gelegenheit gibet; die Juden aber Christo dem Herrn zum wenigsten wollen gelten lassen / auch deswegen gar zu den Stei-

Ibidem.
v. 46.

v. 55.

Plal. 115.
v. 11.

Joan. c. 8.
v. 58.

1. Timoth.
c. 1. v. 17.

nen greiffen: Und dise ist sein Ewigkeit; Dann so bald der Herr gesagt: Ehe dann Abraham wurde / bin ich / meldet gleich der heilige Text: Tulerunt ergo lapides, ut jacerent in eum: So haben sie dann (merk die Ursach) Steine aufgehoben / auß ihne darmit zuwerffen.

Joan. c. 8.
v. 59.

Von diser wesentlichen Ewigkeit Christi dann wollen wir anheut miteinander Sprach halten / und für das erste erkundigen / in wem sie bestehet: Für das andere / wie sich dieselbige in die Zeit habe einschließen lassen / uns zu einem Exempel / damit wir sehen möchten / wie wir uns gleichfalls in die Zeit schicken sollen.

Die Predig wird Anfangs etwas höhers anziehen / und vil leicht dem gemeinen Mann nicht so gar verständlich vorkommen; Aber nur gut Herz / ich hoffe von Gott die Gnad / also zureden / daß auch der Einfaltigste nicht unvergnüget nacher Haus kehren wird. Im Nahmen JESU, und MARIAE fange ich / wie allzeit / die Predig an.

Wer nur Augen hat / und sihet / daß ein zierlich aufgeführtes Welt Gebäu dastehe / der muß gleich bekennen / daß GOTT von Ewigkeit her seye; dann gleich gehet die Frag an: Wer die Welt erschaffen habe? Das Nichts kan sich ja selbst nicht machen; dann sonst müßte es vorher seyn / ehe es ist. Das Facere, Thun / oder machen / wie alle Gelehrte sagen / und die Vernunft selbst klar erweist / folget auß das Esse oder seyn: Vorhero muß ein Ding seyn / hernach kan es etwas machen. Was Nichts ist / das machet Nichts. So ist daß die Welt von einem erschaffen worden / der ewig ist: Oder ist der / so die Welt erschaffen hat / nicht ewig / so muß vor ihne ein anderer gewesen seyn / der ihne erschaffen / und auß dem Nichts hervorgezogen habe: Von diesem aber frag ich gleich widerum / wer dann ihne erschaf-

N.
249.

erschaffen habe; und also gehen wir mit Fragen so weit zurück / bis wir endlich auf einen kommen / der da ewig ist / und nothwendig ist / und allzeit hat seyn müssen.

Noch klarer: Wann einmal ganz nichts gewesen wäre / weder Gott noch Geschöpf / so würde noch auf den heutigen Tag nichts seyn: Dann das leere / und eitle Nichts hätte denen Sachen keinen Anfang machen können: Auß Nichts wäre niemalen etwas entsprossen: Nun aber es ist etwas; Wir seynd / die Sterne seynd / der Himmel ist / die Erden ist / das Wasser ist / der Luft ist / unzählbar vil andere Geschöpf seynd.

Was folget? Das etwas ewiges seyn müsse / welches allen disen Sachen einen Anfang gemacht / und dises ist Gott: Er aber selbst kan keinen Anfang haben; dann gleich kunte widerum gefragt werden / wer dan ihm darzu verhilfflich gewesen / daß er habe anfangen können / etwas zuseyn / da er vorhero nichts ware?

Dannhero als Thales, einer auß den sibem Griechischen Weisen / gefragt worden / was auß allen Dingen das älteste wäre / hat er geantwortet: Deus, Gott; Und als man die Ursach dessen zuwissen begerte / sagte er: Ingenitus enim: Dann er ist nit geboren: oder herfürgebracht. Ein anderer dolmetschet auß dem Griechischen: Nunquam esse cepit: Er hat niemalen angefangen zuseyn. Ja / gar recht: Deus nunquam esse cepit: Gott hat niemalen angefangen zuseyn; sonder ist von Ewigkeit her gewesen derjenige grosse / allmächtige / allwissende / allglückseligste Gott / der er anjeko ist.

Nun höret ein Wunder seiner unendlich grossen Güte. Auß Liebe gegen uns armen Sünderen ist diser ewige / und von allen Schranken der Zeit ganz freylebige Gott in dise Sterblichkeit herab kommen / und hat ihm von seinem himmlischen Vatter alles vor schreiben lassen / was er von Jahr zu

Jahr / von Tag zu Tag / von Stund zu Stund / von Augenblick zu Augenblick thun solt.

Ich rede hier von einer grossen Sache / welche villeicht nit jedermann zu Gnügen schätzet. Wir Menschen seynd / also zuseyn / Gefangene der Zeit / und müssen uns von derselben umfassen / und einschränken lassen. Wir haben kein Wahl / zuseyn in einer Zeit / die uns gefallet.

Wer etwann Anno 1600. nach Christi Geburt auf die Welt kommen / muß sich in das sibenzehende Sæculum, oder Weltgang einschliessen lassen: also sag ich / seynd wir Gefangene der Zeit; und dannoch wollen wir in diser Zeit noch einen grossen / und weiten Raum haben.

Was in einer jedwederen Stund zuthun / das wollen wir uns keines Wegs vorschreiben lassen.

Ich hab die Freyheit / ruffet ein üppiges Welt-Kind / heüte dises / morgen jenes zuthun: Ich kan die nächstehende Wochen einwiders hier verzehren / oder / wann es mir besser gefallet / selbige anderwertig zubringen. Auf das Jahr stehet es mir frey / ob ich in die Länder reisen / oder noch auf den Hohen-Schul den Wissenschaften obliegen wolle.

Unserem Kerker-Weister (also neüe ich die Zeit) müssen wir zwar underthänig seyn; aber die gar zu enge Band wollen wir nicht gedulden. Alles so gar eben / und auf die Stund zuthun / das geduncket unserer Freyheit ein unerträglicher Uberlast zuseyn. Eyl so hat dann der ewige Sohn Gottes ein grosses gethan / daß er ihm von seinem himmlischen Vatter alle Stunden / von seiner Empfängnuß an / bis auf die letzte Sterb-Zug an dem Creutz / hat außzeichnen lassen.

Höre / mein Sohn / sagte der ewige Vatter / neun Monat wil ich / daß du in dem Leib deiner Jungfräulichen Mutter zubringest: so / und so vil Tag schaffe ich dir an in dem Stall zu Bethlehem: so / und so vil Wochen bestimme ich dir zu der Reiß in Aegypten / so / und so vil Jahr lang wil ich / daß du allda unter der Heidenschaft verharrest: widerum muß du dich so / und so vil Jahr lang zu Nazareth in dem Haus deines

Diogenes Laertius in viis Philosophoru. in Thalete.

N. 250.

Elteren verborgen halten; in dem Predig-Amt hernach über drey Jahr zuhrtigen / und dich endlich vor Juden / und Heiden / achtzehnen Stund lang aneinander peinigun lassen.

Zu diser ganzen Zeit-Theilung sagte Christus nichts anderes / als: Ja Vatter / alles solle geschehen zur Stund / und Zeit / wie du mir es befehlest: In capite libri scriptum est de me, ut facerem voluntatem tuam. DEUS meus volui: In dem Anfang des Buchs stehet von mir geschriben / daß ich deinen Willen thun solle. Wein GOTT / ich hab gewollt. Dixi, ecce venio: Ich hab gesagt / sihe ich komme. Ich komme / ich komme: so bald die Stund schlaget / stelle ich mich gleich fertig dar / daß jenige zu thun / warzu ich von dir beruffen bin.

Pfalm. 39.
v. 9.

N.
251.

Jetzt laffet uns / Geliebte / ein wenig das Evangeliz-Büchlein durchlauffen / und überall sehen / wie Christus je / und allezeit die Stund so fleißig beobachtet.

Joan. c. 2.
v. 3.

Maria die gebenedeite Mutter verlanget auf der Hochzeit zu Cana in Galilda ein Wunder seiner allmächtigen Hand zusehen / und sagt: Vinum non habent: Sie haben nicht Wein. Hierauf antwortet der HERR: Nondum venit hora mea: Mein Stund ist noch nit kommen: Ich muß ein kleines Zeitlein verziehen / biß mein Stund eingehe; und entzwischen muß der Speiß-Weißer / samt anderen / den Abgang des Weins wol merken; alsdann / alsdann solle geschehen / was du von mir / liebe Mutter / begerest.

Ibidem.
v. 4.

Joan. c. 7.
v. 8.

Es laden ihne seine Befreunte ein / mit ihnen auf das hohe Fest der Laubhütten nacher Jerusalem zukommen. Er aber gibt zur Antwort: Tempus meum nondum impletum est: Mein Zeit ist noch nicht erfüllt. So seynd sie dann allein fortgegangen; und darauf sagt der Evangelist: Tunc & ipse ascendit ad diem festum: Alsdann ist auch er hinaufgestigen zu dem Fest-Tag. Auf die Stund daß hat er gewartet / in welcher er diesen Gang nacher Jerusalem vornemen sol-

Ibidem.
v. 10.

te / und hat sich beschwigen nit gleich mit seinen Verwandten auf den Weg gemacht / sonder ist ihnen erst hernach über ein Zeit gefolget.

Es kommet die Zeit / daß er mit seinen lieben Jüngeren das letzte Abendmahl halten solle / und sihe / da gehet er schon widerum ganz genau auf die Stund: Sciens Jesus, quia venit hora eius, ut transeat de hoc mundo ad Patrem: Weilten JESUS wußte / daß sein Stund kommen / daß er von diser Welt zum Vater gehen sollte. So legete er seine Kleider hinweg / umgürtete sich mit einem Schürzlein / gosse das Wasser in das Beck / und wuschete seinen Jüngeren die Füß.

Endlich ziehet sich diejenige Traur-Nacht herein / welche seinem bitteren Leiden einen schmerzhaften Anfang machen sollte: Und sihe / da fallet er auf sein Angesicht nieder / und bittet mit blut-erriessenden Augen / Ut si fieri posset, transiret ab eo hora: Damit wann es geschehen künnte / die Stund von ihm hinweg / und vorbey gieng: Merket abermal / wie sein Marter / und Tod / so eben mit der Stund zutreffen muß. Und ob sich schon das Fleisch in etwas rämpfet / und er dasselbige als ein heiliges / und mit der unsterblichen Gottheit vereinigt Fleisch muß reden lassen: so setzet er doch von Stund an hinzu: Sed non quod ego volo, sed quod tu: Aber nit was ich wil / sonder was du. Dir O himmlischer Vatter / begere ich zugehorsamen biß auf den letzten Augenblick.

Drey und dreyßig Jahr / und so vil Monat / Wochen / Tag / und Stund darüber / hast du mir verordnet / und bißhero hab ich kein Mühen anderst zugebracht / als wie ich gewußt / daß es dir gefällig wäre: Wil ich demnach nit jetzt erst anfangen nach meinem Gefallen zuleben: Und darum Non quod ego volo, sed quod tu: Nit was ich wil / sonder was du. Surgite eamus; Auf / auf meine Jüngere / ich gehe in den Tod / und zwar zur Stund / da mir solcher vorgeschriben ist.

Joan. cap.
13. v. 1.

Marci. c.
14. v. 35.

v. 36.

O Christe

N.
252.

D Christliebende Herzen / erwäget
anhero bey euch selbst / was dieses seye /
daß sich der ewige Sohn Gottes der Zeit
unterwürffig gemachet. Daß er die un-
erschöpfliche Güter in dem Himmel zu-
ruck gelassen / und euch zulieb auß einem
überreichen Gott ein bettel-armes Kind
worden ist / solches schäzet ihr hoch; dan
vil auß euch wissen / was es um die Ar-
mut für ein hart-tringendes Nothwesen
seye. Dergleichen achtet ihr hoch /
daß der unbeschmerliche **G**ott so groß
se Pein / und Marter auß sich genom-
men; dann ihr habt schon ein / und an-
dermal erfahren / was da seye / von einem
schmerzlichen Wehetag geplaget werden.
Ihr habt auch auß eigener Erfahrung
gelernt / was das für blutige Herkslich
seyn / wann man sich von anderen muß
verschwehen / verleinden / und verschim-
pfen lassen: darum sagt ihr eüerem
Jesu schuldigesten Dank / daß er die 9.
Chör der Englen / so ihm stäts Lob ge-
sungen / verlassen / und ihm darfür die
Ohren mit allerhand Schmach-**W**or-
ten hat anfüllen lassen. Aber eines
verstehet ihr nicht zu gnügen / und ist
eben das / von dem ich rede / daß es nem-
lich ein so grosses Ding seyn solle / wann
sich die Ewigkeit **G**ottes in die Enge
der Zeit einsprengen lassen. Die Ur-
sach aber warum ihr solches nit verste-
het / ist / dieweilen ihr diser Enge schon
gewohnt seyet. Es ist euch
wie einem Kind / daß von einer gefan-
genen Mutter in dem Kerker geboren:
Dieses weilen es nicht weiß wie groß die
Welt seye / so ist ihm das enge Gewölb-
lein der Gefängnuß übriges weit gnug.
Aber verschliesse man darein einen groß-
sen Welt-Monarchen / der vorhero ein
Reich von etlich hundert Meil Wegs in
der Breite / und Länge beherrschet / **D**
wie wird er sich in diser Enge so übel
beheben! Ja ich muß euch / Geliebte /
noch wol ein mehrers sagen: Den je-
nigen Martyrern / welche man in nasse
Dachsen-Haut eingendähet / und selbige
hernach an ihrem Leib hat einschnurpfen
lassen / ist so wehe nicht gesehehen / als
Christo / da er sein unendliche Ewigkeit

von Zeit / und Seund hat müssen ein-
zwängen lassen. So kömnet ihr nit
auch kecklich glauben / wann ich sage /
es seye ein sehr empfindlicher Stuch ge-
wesen / den anheut die Juden seinem Her-
zen verseket / da sie geldferet: **Q**uin-
quaginta annos nondum habes: **D**u
bist noch nicht fünfzig Jahr alt.
Dieses war eben ein so grosse Gottselä-
sterung / als wann jemand sagte / **C**hri-
stus seye nit allmächtig / nit allwissend /
nit allgütig / und dergleichen; dann sein
Ewigkeit ist so wol **G**ott selbst / als
sein Allmacht / als sein Allwissenheit / als
sein Allgütigkeit; und wer ihm diese
sein Ewigkeit wil ablaugnen / der lang-
net eben darum auch / daß er Gott seye.
Bleibet demnach ungezweiflet / daß was
sich die Ewigkeit der Zeit unterwürff / sol-
ches eben so vil seye / als wann ihr die
Allmögheit von der Schwachheit ge-
bieten lasset.

Joan. c. 8.
v. 57.

Aber es gienge alles noch wol hin /
wann ihm der Vatter nur nicht so gar
schwere Zeiten angeschaffet hätte. Auch
seine beste Täg / die er in diser Welt ge-
habt / waren lauter harte Täg: **S**ic-
ut dies mercenarij dies eius: **W**ie
die Täg eines Tagelöhners / also
waren seine Täg.

N.
253.

Was aber
dieses für mühesame Täg seyen / daß sage
uns der verlohrene Sohn / welcher ihm
selbst kein schwerere Duff / wegen so vi-
ler begangenen Mißhandlungen / aufzu-
laden weiß / als daß man auß ihm einen
arbeitsfälligen Tagwerker mache: **F**ac **L**uce cap.
me, spricht er zu seinem Vatter / sicut 15. v. 19.
unum de mercenariis tuis.

Job. cap. 7.
v. 1.

D
dañ so schweige du bößmauliger Schnar-
cher / klage / und sage nit mehr von dir /
und deinen Gesellen: **P**ortavimus pon-
tus diei, & æstus: **W**ir haben ge-
tragen den Last des Tags / und
der Hitze. Du hast nur einen ein-
sigen Tag so mühesällig zubringen müß-
sen.

Matthai
c. 20. v. 12.

Lasse Christum reden / welcher
mit Wahrheit sagt: **I**n laboribus à ju-
ventute mea: **I**ch bin in der Ar-
beit von Jugend auf: Alle meine
Täg in der Welt seynd lauter Marter-
Täg gewesen: Und wann deme nicht

Pßalm. 87.
v. 16.

also wäre / so wolte ich eüch nit gesagt haben : Qui vult post me venire, abneget semetipsum, & tollat crucem suam quotidie: Wer nach mir Kommen wil / der verlaugne sich selbst / und nemme auf sich sein Creutz alle Tag. Alle Tag wolte ich eüch das Creutz nicht haben tragen heissen / wann ich dasselbe nicht vorhero alle Tag selbst getragen hätte. Also Christus.

N.
254.

Und was haben wir hierauf zuleren? Antwort / den Gebrauch der Zeit. Christus hat ihme oberstandener massen alle Stunden von seinem himmlischen Vatter vorschreiben lassen / und sich nit geweigert / den Last der selbigen zutragen; Wir aber wollen fast niemalen thun / was wir sollen thun; sonder nur allzeit was uns beliebt zuthun. Über das so musteren wir die schwere Stunden alle auß / und wählen für uns nur die fröliche Stunden. Exempelweis / es kommet die Stund am Morgen früe aufzustehen / da wil sich aber das faule Fleisch nicht heben. Venit hora, soltest du mit Christo sagen / Mein Stund ist kommen / jetzt wird von mir erfordert / daß ich wider die Schlafsuchte obfige: Aber das fallt mir ungelänglich / darum bleibe ich noch länger ligen. O weicher Christ! Tu dormis, schreyet dir Ambrosius zu / & tempus tuum ambulat: Du schlafest / und dein Zeit gehet fort. Der Schad ist nicht gering / und bey dir um sovil grösser / weilten dich Christus vergeblich gelehret / wie du die Stunden brauchen sollest. Nach dem Schlaf sollest du das Morgen Gebett verrichten / und ein heilige Mess hören: Hier zu aber hast du ganz keinen Lust. Venit hora, die Andachts-Stund ist kommen; aber dise ist dir ein verdriehliche Stund. Dehglichen wann du an die Arbeit greiffen sollest / so brechen dir vor Unlust die Arm ab. Legest dich demnach unter das Fenster / auf die Vorbeygehende hinabzuführen; oder du gehest gar auß dem Haus / einen Gesellen zuzuchen / der mit dir zu dem Brande

In Psalmā
primū.

wein sike / oder in einer Gar-Kuche frästucke. Wie du aber den Tag angefangen / also machest du denselben auß. Jetzt verfügest du dich zur Ruhe / und nichts ist geschehen / was Gott / der heilige Schuß-Engel / das Gewissen / die Sorg des Ewigen von dir erforderet haben.

Anderer / und deren nit wenig / finden man / welche so gar über die Zeit herrschen wollen; da sich doch Christus / wie gemeldet / derselben gänzlich unterworffen. Wann es Tag ist / wollen sie Nacht haben; wann es Nacht ist / wollen sie Tag haben. Sunt qui officia, spricht Seneca / lucis, noctisq; pervertunt. Talis horum contraria omnibus non regio, sed vita est. Sunt quidam in eadem urbe antipodes: Es seynd etliche / welche die Verrichtungen des Tags / und der Nacht umkehren / dise seynd anderen nit dem Land nach / sonder dem Leben nach entgegen. Es seynd etliche Gegentretter in eben der Stat. In Wahrheit sinnreiche Worte / sonderlich die letzte / Sunt quidam in eadem urbe antipodes: Es seynd etliche Gegentretter in eben einer Stat. Antipodes werden sonst diejenige genüet / welche auf der Erd-Kugel schnurgrad gegen uns über wohnen / also daß wir / und sie / die Füß gegen einander recken. Wann nun wir Mittag haben / so haben sie Mittnacht; wann wir zur Arbeit aufstehen / so gehen sie zur Ruhe / und nider: Also sagt Seneca / daß in einer Stat Antipodes seyen / das ist / Leute / welche in Haltung der Zeit mit anderen ganz nicht zutreffen: Wann andere schlaffen / so wachen sie; wann andere die Augen öffnen / des Tages-Lichts zugenießen / so schliessen sie dieselbige. Das Sonnen-Licht brauchen sie nicht / und damit sie bey der Nacht sehen mögen / so zünden sie Firtischen / und Wind-Lichter an. Difen vilmehr Nacht-als Tag-Vögel / bedeutet zwar Boëtius, daß Gott ab ihrem Thun / und Lassen ein grosses Mißfallen habe / und ein so hochsträfliche Unordnung nit ungee

N.
255.

Lib. 22.
Epistola-
rum. Epi-
stola. 123

ungerochen lassen werde: Signat, sprichet er in dem andern Buch de Consolatione Philosophiz:

Signat tempora propriis
Aptans officiis Deus:
Nec quas ipse coercuit
Miscere patitur vices.

GDTC bestimmet für ein jede Verrichtung sein gewisse Zeit / und wil nicht gedulden / daß man die Zeiten untereinander mische. Aber sie haben kein Acht auf die Göttliche Anordnung; sonder ihr Lust-Begier hat ihnen hierinfals zuschaffen / und zubebieten. Sie lassen die Sonne laufen / wie sie wil / und thun auch was sie wollen. Ja damit ich rechte sage / sie wollen so gar die Sonne mit laufen lassen / wie sie wil. Kunten sie nur derselben mit dem Fuß einen Stoß geben / so thäten sie es; dann sie laufen ihnen bisweilen zu langsam; alldieweilen sie einen lustigen Tag vor sich haben / den sie wolten / daß er bald anbrechete. Andere mal aber verlangeten sie derselben einen Hacken anzuerwerffen / und zusagen: Halte still! dann sonst wird uns der gute Muhe zukurz.

Mit einem Wort / diese Leute seynd alle gesinnet / wie jene in dem Buch der Weißheit / welche da sagen: Non pretereat nos flos temporis: Die Blüthe der Zeit solle uns nit verstreichen. D tohrechete Red: Flos temporis, sprechen sie: Die Blüthe der Zeit; und ist ihnen also nit um die Frucht der Zeit / sonder nur um die Blüthe derselben zu thun. Alles was sie thun / ist nur ein lauterer Zeit-verzehren: Opera eorum opera inutilia: Ihre Werk seynd unnütze Werk / wie bey Isaia geschriben stehet. Sie seynd den Dingen zwar gleich / indem sie die Blüthe lieben; aber in dem seynd sie ihnen ganz ungleich / daß sie auß der Blüthe kein Nutzen machen / und für das zukünftige Leben nichts eintragen; sonder immerfort dahin gedacht seynd / wie sie ihnen in diesem Leben mögen wol seyn lassen; gleich dem freyen Wild in den Gebäschten / und

Wälderen / deren Sorg einzig / und alleinig dahin gehet / wie sie ein gute Weid finden / dem Wollust pflegen / und ihre Junge aufbringen mögen.

Gleichwol verhoffen vil auß disen endlich noch eines guten Tods zusterben. Die letzte Stund dingen sie ihnen auß / und darffen schier zu G-Det sagen / und zwar gar nicht in so heiliger Meinung / als wie Job: Constituas mihi tempus, in quo recorderis mei: Bestimme mir die Zeit / zu welcher du an mich gedenkest.

Diese Zeit aber / verlangen sie / daß es seye die letzte Zeit: Bis dahin wollen sie ihnen kein Zeit bestimmen lassen: Erst allborten / wann es ihnen allbereit auch gelegen / solte G-Det mit seiner Gnad kommen / und sie zur glückseligen Ewigkeit auffertigen.

Nein / nein das wird auß hundert / ja velleicht auß tausend kaum einem geschehen.

Die Seeligkeit wil mit gutem Gebrauch der Zeit erworben werden. Das ewige Leben erforderet vorhero ein wolgeordnetes Leben. Christo muß man nachfolgē / die Stunden fleißig abzehlen / und so vil es seyn kan / bey einer jedwederen fragen: Himmlischer Vatter / was wilst du / daß ich thue? Besithest du / daß ich jetzt aufstehe / so begere ich nit länger zuschlaffen: daß ich jetzt bette / so versamle ich unverzüglich mein Herz / und alle Gedanken: daß ich jetzt der Kirchen zugehe / Mess / Amt / oder Predig höre / so stehe ich schon auf dem Fuß fertig / mich dahin zuversügen: Wilst du / daß ich diese Stunden mit Arbeiten zubringe / so strecke ich jetzt gleich die Hand nach dem Werkzeug auß: Wilst du / daß ich heut / morgen / und übermorgen / ja die ganze Wochen / und Monat in dem Beht krank darnider lige / so sag ich abermahl mit Christo meinem Erlöser: Propterea veni in horam hanc. Pater, claraifica nomen tuum: Derentwegen (nemlich weil du es also wilst) bin ich in diese Stund kommen. Vatter verkläre deinen Nahmen: Ich opfere alles was ich leide / zu deiner größeren Ehr auß. Kommen mir böse Men-

Libro 1.
Metro. 6.

N.
256.

Cap. 2.
v. 7.

Cap. 59.
v. 6.

N.
257.

Job. c. 14.
v. 13.

Joan. cap.
12. v. 27.

Lucæ cap.
22. v. 53.

N.
258.

Mensche über den Hals/die mich schänden/schmähen/verfolgen/unterdrücken/so sprich ich abermal mit meinem JEsu: Hæc est hora vestra, & potestas tenebrarum: Das ist euer Stund/und der Gewalt der Finsternissen: Möget ihr demnach mit mir umgehen/und verfahren/wie es euch Gott zulasset/und über meine Sünden verhänget.

Wer nun also mit sich redet/der hat die heütige Predig wol zu Herzen genommen. Er verstehet die grosse Gutthat / so Christus ihme / und dem ganzen menschlichen Geschlecht erweisen/indem er sein unbeschrenckte Ewigkeit in den engen Bezirk der Jahren/Tägen/und Stunden hat einschliessen lassen: welches ihme ja freilich vil schwerer gesfallen/als wann sich ein Mensch in einem Torkel oder Press ganz eng / und hart muß zusamm pressen lassen. So erwäget er auch mit dankbarem Herzen die noch weit grössere Gutthat / welche in dem bestehet / daß sich der liebevolle Heiland nit geweigert/so harte Zeiten/und schwerelästige Stunden auf sich zunehmen; Alles der Ursachen halben / damit die Menschen von ihme zulernen hätten/wie sie die Zeit nach dem Göttlichen Wohlgefallen zubringen solten.

N.
259.

Nich aber wil geduncken / es habe disse mein Predig nicht also bey allen verfangen/und seye noch wol einer oder der ander hier zugogen/deme es gar nit gesfallen wil / daß er ihme die Stunden gleichsam solle einzählen / und für ein jedwedere ein gewisses Werk / Geschäft / oder Verrichtung bestimmen lassen. Er sage/daß seye ein Predig für die zu dem Gehorsam pflichtlich verbundene Ordens-Leut / denen man zu allem dem / was sie thun sollen/das Zeichen mit der Haus-Blodgehen gibe; er aber seye frey/und an kein Zeit gebunden; Habe also auch kein Rechenenschaft zugeben / wie er die Stunden des Tags / die Tag der Wochen / die Wochen des Monats zugebracht.

Nun diesem muß ich noch zuletzt ein gute Erinnerung in das Herz legen. Er solle wissen/daß er einweders ewig glück- oder ewig un-

glücklich leben werde.

Die glück- oder unglückselige Ewigkeit aber hanget an dem guten / oder üblen Gebrauch der Zeit. So muß er dann die Zeit für ein sehr wehrte/und teure Gab Gottes halten / und selbige nicht wie das ab Wasser ohne alle Acht dahin fließen lassen; sonder wie das kostbare Perleins Wasser fleißig auffassen / und nit einen Tropfen darvon zu Verlust gehen lassen.

Er als ein Christ / solte mit der Zeit noch vil gespäriger seyn/als der heidnische Kaiser Augustus, von welchem gleichwol Suetonius schreibet / daß wann man ihme den Bart geschoren / er darunter etwas gelesen / oder geschriben / und also kein Drümmlein von der Zeit habe vergeblich hinstreichen lassen. Was solle dann / sag ich / ein Christ thun / der da weiß / daß er von Christo / unter diser Bedingung / wann er sich der Zeit wol gebrauchen werde / in ein Lust und Freuden volles Paradies eingelassen seye?

Fürwahr Tempus breve est, Die Zeit ist kurz / und muß ein jeder mit Job sagen: Nunquid non paucitas dierum meorum finiatur brevi? Wird sich dann die Wenigkeit meiner Tãgen nit bald endigen? Was aber wenig ist / das ist eben darum auch kostbar.

Die Demant / Rubin / und andere Edelgestein seynd wenig an der Zahl / darum ist auch ihr Wehre unvergleichlich grösser / als der Kieselsteinen / weiln dise in sehr grosser Menge gefunden werden.

Also weiln du selbst bekennen / und sagen mußt: Die Wenigkeit deiner Tãgen werde bald zu Ende gehen; so ist es ja die grössste Lohrheit / wann du dieselbige nit sorgsam / als deinen besten Schatz zusamm haltest.

Merke es wol; dise Zeit / die jetzt fließet / ist dein Zeit; Vor hundert Jahren haben andere ihre Zeit gehabt; über hundert Jahr werden widerum andere ihre Zeit haben; dise mittlere Zeit ist dein / und wann du dise nit wol brauchest / so bringet dir hernach die Sonne keinen Tag mehr: Kan auch gar wol seyn / daß dir eben darum die Zeit um ein merkliches abgekürzet werde /

In Augusto.

1. Corinth. c. 7. v. 29. Job. c. 10. v. 20.

de/weilen du dich derselben so übel mißbrauchest; dann der ein Gab Gottes wenig achtet/dem geschicht freilich recht/wann ihme Gott dieselbige bald widerum abnimmet: Und wie wurdest du alsdann dein Unglück besüßsen? Ach! wurdest du klagen/und sagen/so muß ich dann nach so wenigen/und kurzen Lust-Jährlein ein lange/unendliche/und ewigwährende Pein aufstehen! Ach! was hab ich gethan/das ich die Zeit/so mir zum Heil gegeben worden/zur Sündverwendet? O verfluchter Müßiggang! O verdammter Müßwill! O Freyheit des Lebens/in was für ein Gefangenschaft hastu mich gebracht? Ich hab kein Stund/oder wenigstens keinen Tag zubringen wollen/wie es Gott gefällig ware; jetzt muß ich die Ewigkeit/nicht mit thun/was ich wil/sonder mit Leiden/was Gott wil/zubringen. Mein Zeit ist hin/und hinfüran hab ich keinen guten Augenblick mehr zuhoffen. Also/also wurdest du klagen/heülen/und seüßsen/im Fall dich Gott in Mitten deiner Tügen/und ehe du an einen guten Brauch der Zeit gedacht/von dieser Welt abfordern solte. Und fürwahr also hat schon einer vor dir/im Nahmen vieler anderer gesüßset/wie zulesen bey Bonarcio, einem bewehrten Schrift-Aufleger. Diser erzehlet auß Petro Reginaldo, von einem geistlichen Ordens-Mann/welcher ein überaus klägliche Stimm gehöret; und als er gefragt/woher diese Stimm koste/warde ihme zur Antwort: Ich bin einer auß den Verdammten: Ich/und meine Mit-

verwante beweinen nichts so fast/als daß wir die Zeit mit Sündigen so übel verschlemmet. Eheu! vel unâ horulâ impetrare licuisset, quod omnis deinceps æternitas negabit: O wehel mit einem einzige Stründlein hätten wir erlangen können/was uns forthin die ganze Ewigkeit versagen wird.

Behüte uns Gott/liebe Zuhörer/vor einem so herzbrechenden/und doch das Herz Gottes nit mehr erweichenden Klag-Seüßser. Erbarme sich unser der Erbärmuß-volle Jesus/und nenne uns zu sich in sein himmlische Freuden-Stat auf/also keiner trauret/keiner weinet/keiner klaget; sonder alle singen/alle frolocken/alle jubiliere. Damit aber der liebe Heiland auch unserer Seits Ursach finde/uns also zube-glücken/so wollen wir die Zeit/die er uns gnädiglich vergunnet/wol brauchen/und mit derselben ein gute Anstalt machen: Von dem Himmel wollen wir lernen/wie wir den Himmel erwerben sollen: Nemlich gleichwie die Sterne des Himmels in ihrem Lauf die schönste Ordnung halten/zu rechter Zeit auf/und widerum zu rechter Zeit nider gehen; Also wollen wir auch in unseren Verrichtungē ein schöne Ordnung halten.

Die Stunden wollen wir nach dem Göttlichen Gefallen aufstehlen; damit unser letzte Stund/ein freudige Stund/ein alles Heil-und Glück mit sich bringende Stund seye.

A M E N.

In Caput
21. v. 11.
Ecclesi-
astici.



U a

Swain